

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 222 (1943)

Artikel: Der Ackergaul
Autor: Dietiker, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375189>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

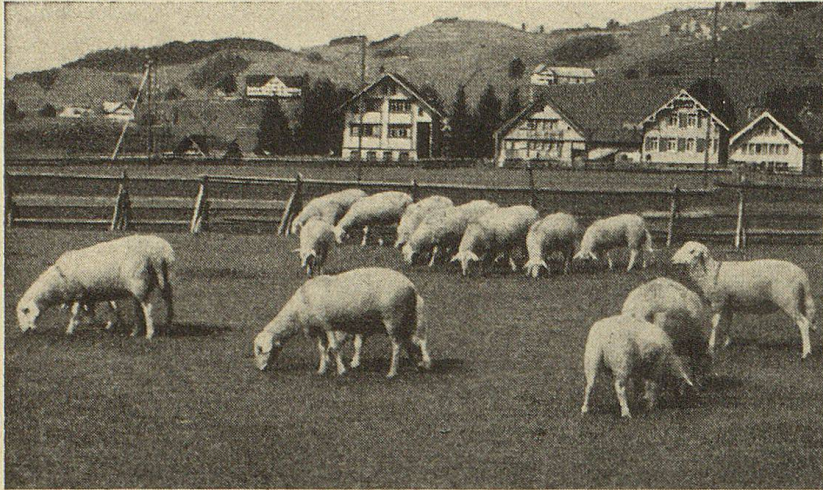
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Appenzellerschafe

des im In- und Auslande. Leider ist der echte raffige Appenzeller Sennenhund im ganzen Appenzellerland nur spärlich vorhanden, während sich fast auf jedem Bauernhof irgend ein verbasteter Köter mit Ringelschwanz als „Appenzellerbläß“ wichtig macht. Es ist doch gewiß schade, daß sogar viele habliche Appenzellerbauern sich nicht dazu aufraffen können, einen währschafften Appenzeller Sennenhund anzuschaffen, wie ihn der Klub in Appenzell züchtet.

Das Appenzeller Vieh.

Wenn die warme Frühlingssonne und der Frühling den strengen Winter erledigt haben, so füllen sich die Bergtäler sofort wieder mit saftigem Gras. Auf den apernden Alpweiden erscheint über Nacht jenes helle, liebliche Grün, das man auswärts als Appenzellergrün bezeichnet. Dann ergeht es dem Bergsenn wie seinen Kühen. Es ist ihm im Tale unten einfach nicht mehr wohl. Jeden Morgen schaut er in die Berge hinauf. Der Senn, seine Kühe, Schafe und Ziegen können die Zeit kaum mehr erwarten, wo man zu Berge fährt. Etwas Schöneres und Lieblicheres als einen Appenzeller Alpaufzug gibt es kaum. Voraus die schneeweißen Ziegen, dann die prächtigen Kühe mit schweren

Glunggern und hellklingenden Schellen, die Schar übermütiger Galtlinge und die mächtigen Stiere, begleitet von frohen Sennen in bunter Tracht. Am Schluß des Zuges schreitet wichtig mit lautem Gebell der schwarz-weiß-braune Sennenhund. Der Viehstand des Appenzellerlandes macht einen großen Teil seines Vermögens aus. Die Eidgenössische Tierzählung vom 21. April 1941 ergab für Inner-Rhoden einen Gesamt-Rindviehbestand von 10 840 Tieren, für Außer-Rhoden 21 012 Haupt. Das schöne Appenzeller Bergvieh wird wegen seiner guten Alpung mit Vorliebe vom Ausland angekauft.

*

Zum Schluß noch eine kleine Anregung. Wie wäre es, wenn man jeden Herbst nach der Abfahrt von den

Alpen abwechselnd in einer größeren Ortschaft beider Appenzell eine Kleinvieh-Ausstellung mit Verkauf von raffigen Appenzeller Tieren anreiste? Eine solche Veranstaltung brächte in alle Kleinviehzuchtgenossenschaften neues Leben und höbe in der appenzellischen und auswärtigen Landwirtschaft lebhaft den Sinn für raffige und durch Leistungen ausgewiesene Appenzellertiere.



Gesunder Nachwuchs.

Phot. Kübeli, Seiden.

Der Ackergaul.

Daß ich einst jung war, hab' ich längst vergessen,
Bedachtsam ward mein Schritt, streng abgemessen.
Nur so wird Furche sich an Furche fügen -
Es ist nicht leicht, den Acker umzupflügen.

Doch breit ist meine Brust, stark sind die Hufe,
Auf daß das Werk mich nicht vergebens rufe.
Und ernstem Sinns wird es von mir bestellt,
Für mich und andere auf dieser Welt.

Walter Dietiker.